Erzählung zu Noach und der Arche (Gen 6,5-9,17)

„Die Menschen können keine Regeln einhalten! Sie lügen und betrügen. Es gibt kein Vertrauen mehr. Sie lassen ihre Familienmitglieder im Stich, wenn sie alt oder krank werden und ihre Unterstützung brauchen. Viele nehmen anderen einfach weg, was sie selbst haben wollen. Wer sich wehrt, wird geschlagen oder getötet. Überall Gewalt. So können Menschen doch nicht miteinander leben!

Meine Familie ist anders. Und das macht mich froh. Mein Mann Noach ist ein ehrlicher und aufrechter Mann. Und wir haben drei Söhne: Sem, Ham und Jafet. Alle drei haben wundervolle Frauen gefunden. Ach, da kommt mein Mann Noach. Offenbar möchte er mir etwas Wichtiges sagen.

Was sagst du, Noach? Es wird eine riesengroße Flut kommen? Alles wird überflutet, nur unsere Familie wird gerettet? In einem schwimmenden Kasten? Das klingt ja unglaublich. Und Gott hat dir gesagt, du sollst dieses Schiff, eine Arche, bauen. Die Arche soll so groß sein, dass auch die Tiere darin Platz haben. Ja, geh nur und suche unsere Söhne. Alle können beim Bau der Arche helfen."

Einige Zeit später. Die Arche ist fertiggestellt. Noach und seine Familie stehen neben der Arche. Sie sehen und hören, wie von überall her Tiere kommen: Elefanten, Nashörner, Löwen, Tiger, Bären, Giraffen, Affen, Rehe, Esel, Schafe, Ziegen, Igel, Hasen, Käfer und viele viele mehr – sie kommen alle. „Schaut mal, da oben!" ruft Jafet, der jüngste Sohn. Und sie sehen, dass auch die Vögel kommen – große und kleine, sehr viele Vögel. Und die Insekten. „Nehmen wir die alle mit?" fragt Jafet. „Gott hat uns aufgetragen, das Überleben aller Tierarten sicherzustellen", antwortet ihm sein Vater Noach. „Deshalb nehmen wir von allen Vögeln sieben Paare mit und von den reinen Tieren auch. Von allen anderen kommt je ein Paar auf die Arche, immer männlich und weilblich." Ganz zum Schluss geht Noach mit seiner Familie in die Arche. „Gott schließt hinter uns ab", sagt seine Frau, „wir sind hier sicher".

Und dann beginnt der Regen. Ohne Pause regnet es 40 Tage und 40 Nächte. Das Wasser stürzt vom Himmel. Und auf der Erde steigt und steigt das Wasser. Schließlich verschluckt es selbst die höchsten Berge. Alle Lebewesen auf der Erde sterben, Tiere und Menschen. Nur Noach und alle, die mit ihm in der Arche leben, sind in Sicherheit. Nach einhundertfünfzig Tagen weht ein Wind über die Erde. Die Wassermassen beginnen sich zurückzuziehen. Es dauert noch einmal einhundertfünfzig Tage, dann setzt die Arche auf dem Gebirge Ararat auf. Die Menschen in der Arche sind aufgeregt: Können wir bald die Arche verlassen? Noach ist vorsichtig. Er öffnet das Fenster oben in der Arche und schickt einen Raben auf einen Erkundungsflug. Doch der Rabe kommt bald zurück, er findet keine Spur von Leben. Dann lässt Noach eine Taube frei, aber sie findet keinen trockenen Ort und kommt bald zur Arche zurück. Noach wartet und schickt schließlich die Taube noch einmal los. Als sie endlich zurückkommt, trägt sie ein frisches Blatt von einem Olivenbaum im Schnabel. Jetzt weiß Noach, dass das Wasser zurückgegangen ist und auf dem Land wieder ein Lebensraum für Tiere und Menschen entsteht.

Noach, seine Familie und alle Tiere verlassen die Arche. Frische Luft! Platz! Ein Neuanfang. Sie wurden gerettet. Noach, seine Frau, seine Söhne, seine Schwiegertöchter – sie sind dankbar. Gott hat sie gerettet. Sie fühlen sich von Gott gesehen, gesegnet. Sie versprechen feierlich, sich auch künftig an Gottes Regeln zu halten, kein Blut zu vergießen und ihre Mitmenschen zu achten. Und dann auf einmal sehen sie einen großen Regenbogen am Himmel. „Seht hin und merkt es euch", ruft Noachs Frau, „Gott schickt uns dieses Zeichen und auch er gibt uns ein Versprechen: Er wird nicht noch einmal den Regen zu so einer großen Flut zusammenströmen lassen. Immer wenn ihr diesen Regenbogen seht, denkt daran: Es gibt eine enge Verbindung, einen Bund zwischen Gott und uns Menschen."

© Ulrike Häusler